



ALLE GEGEN ANTI-SEMITISMUS
An der RUB versprechen Aktionswochen Abwechslung.



CRUISEN AUF DER SCHIENE
Bei Bogestra und im Stadtrat ist man in Sachen ÖPNV verschiedener Meinung.



AUF DIE BÜHNE
Am Schauspielhaus Bochum beginnt die neue Spielzeit fulminant.



BANKEN UND POLITIK
Im Rennen um den Parteivorsitz entscheidet sich die neue Richtung der CDU.

:bszank – Die Glosse

Das Wörterbuch der Deutschen Sprache definiert „Notfall“ als eine „plötzlich eintretende schwierige, gefährliche Situation“. Einhergehend mit dieser Situation ist eine drohende Gefährdung für Sachen, Tiere oder die körperliche Unversehrtheit von Menschen. Der medizinische Notfall ist in fünf Kategorien unterteilbar. Vom Alltagsnotfall über die Katastrophe bis zum Seuchenfall. Abseits von den medizinischen Notfällen gibt es noch andere Notsituationen, die der Hilfe Dritter benötigen. Weltweit gibt es für die schnelle Hilfe Notrufnummern. Die in Deutschland genutzten Nummern sind 112 und 110. Um einen Notfall korrekt zu melden, ist es wichtig, den geregelten Ablauf eines Notrufs zu beachten: Wo ist etwas geschehen? Was ist geschehen? Wie viele Personen sind betroffen? Welche Art von Notfall liegt vor? Wer meldet? Eine missbräuchliche Nutzung des Notrufs ist strafbar. Ob es im Studierendenparlament der Ruhr-Universität je zu einem Notfall kam, ist der Redaktion nicht bekannt.

:juma

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Fluchtfotografien: In der Universitätsbibliothek ist bis Ende November eine Ausstellung über Momentaufnahmen von Fluchtsituationen zu sehen. Die Ausstellung ist ein Projekt der Amnesty International Hochschulgruppe.

Bild: kac

Neue Ausstellung in der UB: Flucht in Bildern

FOTOGRAFIE. Die RUB-Hochschulgruppe Amnesty International zeigt in der Universitätsbibliothek die Wanderausstellung „Menschen auf der Flucht“. Fotografien von damals bis heute.

Rund 7,47 Milliarden Menschen leben derzeit auf der Erde, davon sind circa 70 Millionen auf der Flucht. Die Ausstellung „Menschen auf der Flucht“, zeigt 30 dokumentarische Fotografien von renommierten Fotograf*innen der Agentur Magnum Photos. Die beeindruckenden Bilder erlau-

ben einen Einblick in die individuellen und alltäglichen Geschichten von geflüchteten Menschen, in einem Zeitraum von 1947 bis heute. Sie zeigen, was es heißt, auf der Flucht zu sein. Die Fotos zeigen Eindrücke aus allen Teilen der Welt: von Syrien, Irak und Libyen über Vietnam, Hongkong und

Russland bis hin zur Türkei, Griechenland, Österreich und Frankreich. Die 70 Jahre Flucht-Geschichte könnt Ihr bis zum 30. November in der UB anschauen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

Online-Befragung zu Polizeigewalt startet

FORSCHUNG. Das Projekt „Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamte“ (KviAPol) unter der Leitung von RUB Prof. Singelstein startet in dieser Woche seine Onlinebefragung.

Im Forschungsvorhaben des Lehrstuhls für Kriminologie, dessen Inhaber Prof. Tobias Singelstein ist, werde erstmals rechtswidrige polizeiliche Gewaltanwendung in Deutschland aus der Perspektive der Opfer erforscht. Dabei gehe es vor allem darum, empirisch fundierte Daten über mögliches Fehlverhalten von Polizeibeamt*innen bei der Ausübung von Gewalt zu erforschen und das Dunkelfeld des Deliktes der Körperverletzung im Amt zu beleuchten, berichtet Singelstein. „Wir wollen wissen, welche Personengruppen in welchen Situationen Opfer von unverhältnismäßiger Polizeigewalt werden und welche Faktoren das Anzeigeverhalten der Betroffenen

beeinflussen. Dazu führen wir zunächst eine Opferbefragung durch. Je mehr betroffene Personen an der Befragung teilnehmen, desto größer ist die Aussagekraft“, erläutert er. Um möglichst vielen Personen die Teilnahme an der Umfrage zu ermöglichen, wird diese nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch, Arabisch und Französisch angeboten. Die Befragung beginnt am 8. November und eine Teilnahme ist voraussichtlich bis Mitte Dezember möglich. Der konkrete Link wird am 8. November unter kviapol.rub.de veröffentlicht.

Fundierte Auswertung

Nach der Datenerhebung werden die

gewonnenen Erkenntnisse durch Interviews mit Expert*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen vertieft. Zu diesen zählen unter anderem Vertreter*innen von Opferberatungsstellen, Journalist*innen, Staatsanwält*innen, Richter*innen und Anwält*innen sowie Führungskräfte, Ausbilder*innen und im Vollzugsdienst eingesetzte Beamt*innen der Polizei. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen in Form von Publikationen, Vorträgen und Veranstaltungen veröffentlicht und so in die wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatte eingebracht werden.

:Justin Mantoan

70 Jahre Fluchtgeschichte aus sicherer Entfernung

EXPOSITION. In der Uni Bibliothek wird eine neue Fotoausstellung vorgestellt: „Menschen auf der Flucht“. Diese ist in Kooperation von Amnesty International und Magnum Photos entstanden und zeigt die Schicksale von Flüchtenden.

Schon in der Eingangshalle wird die Aufmerksamkeit auf ein Poster mit verängstigten und flehenden Kinderaugen gelenkt. Eng umschlungen halten die Kinder einander fest. In der ersten Etage beginnt die Ausstellung über Flucht und Vertreibung, die für zahlreiche Schicksale von Millionen von Menschen steht. Um die Fotos besser zu verstehen, empfiehlt es sich, einen Audioguide hinzunehmen, der etwa 13 Minuten dauert. Für die Ausstellung selbst sollten noch ein paar mehr Minuten eingeplant werden. Nach einer kurzen Einführung führt die Sprecherin fort, dass „Menschen auf der Flucht“ einen Einblick in das gewährt, was es heißt, auf der Flucht zu sein: Welchen Bedrohungen die Flüchtenden ausgeliefert sind, wie es ist, dem Tod zu begegnen und die eigene gewohnte Umgebung hinter sich zu lassen.

Die beiden ersten Exponate beginnen mit Momentaufnahmen in Griechenland: Das erste Foto zeigt geflüchtete Kinder im Jahr 1948 und das zweite einen Berg aus Rettungswesten von 2016. Die Guide-Stimme, Schriftstellerin und Amnes-

ty-International-Mitglied Tanja Dückers, kritisiert die aktuelle Flüchtlingspolitik und berichtet über die aktuelle Fluchtbewegung. Die Sprecherin verliest Kritiken über die mangelnde Solidarität und Verantwortungslosigkeit, während die Fotos von Explosionen und Familien in Schutt angesehen werden. Auffallend sind besonders die Bilder, die zeigen, dass sich Fluchtgeschichten wiederholen oder gar nie enden. Es werden Pendants von damals und heute gezeigt. Wie zum Beispiel ein mit Menschen überfülltes Boot, das 2011 auf dem gefährlichen Seeweg nach Italien unterwegs ist. Kurz darauf ein anderes Boot, das 1990 von Ian Berry fotografiert wurde. Dieses ist mit vietnamesischen Menschen auf der Flucht gefüllt. Die ausgewählten Déjà-vus in der Vertreibungs- und Fluchtgeschichte machen bewusst, welche Probleme jahrzehntelang nicht gelöst werden.

Optik

Die vorliegende Auswahl von 30 Fotografien ist in folgende Themen aufgeteilt: Krieg und Chaos, Suche nach Sicherheit,



Auf zwei Etagen Fotografien: In der Bib kann man sich jetzt beeindruckende Bilder anschauen. Bild:kac

Leben in Unsicherheit, Mauern und Zäune, Leben von Tag zu Tag und geteilte Verantwortung. Die grauen Betonwände unterstützen das aufkommende Gefühl von Mitleid, Trauer und Wut beim Betrachten der Bilder. Nicht nur aufgrund der traurigen Thematik kann man hier bei dieser Ausstellung von sehr guten Bildern von weltweit bekannten Fotograf*innen, wie zum Beispiel Thomas Dworzak, sprechen.

:Katharina Cygan



INFO:BOX

„Menschen auf der Flucht“ könnt Ihr noch bis zum 30. November anschauen. Täglich während der Öffnungszeiten der UB: Montag bis Freitag von 8 bis 24 Uhr, Samstag von 10 bis 20 Uhr und Sonntag von 10 bis 18 Uhr auf der ersten und zweiten Etage im Flur.

Gegen Sexismus am Campus

PRÄVENTION. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat eine Empfehlung zum Umgang mit Sexismus und sexualisierter Gewalt veröffentlicht. Auch an der RUB will man sich des Problems annehmen.

Jede Hochschule müsse ihre Mitglieder bestmöglich vor Sexismus, sexualisierter Gewalt und Belästigung schützen, hieß es bereits im April vonseiten der HRK. „Wegen der Vielzahl von Betreuungs- und Abhängigkeitsverhältnissen brauchen wir in den Hochschulen eine große Aufmerksamkeit für das Thema und konkrete Vorsorgemaßnahmen“, betont HRK-Präsident Horst Hippler. Neben dem Schutz vor Belästigung und Gewalt sehen die Richtlinien die Prävention von institutionellem Sexismus, etwa durch Verhinderung degradierender Verhaltensweisen und Machtmissbrauch vor. Hierfür sei es laut HRK notwendig, neben den Gleichstellungsbeauftragten auch spezielle Ansprechpartner*innen als Vertrauenspersonen für jede Statusgruppe des universitären Alltags zur Verfügung zu stellen.

Geschlossen gegen Sexismus

An der Ruhr-Universität sollen die HRK-Richtlinien durch das Projekt „Unser Campus“ unterstrichen werden. Das in den Gender Studies angesiedelte Projekt legt einen Fokus auf die geschlossene Positionierung gegen Sexismus und Diskriminierung und will eine Atmosphäre schaffen, in der



Angestoßen durch #MeToo: An der Ruhr-Uni wird sich zukünftig verstärkt gegen Sexismus engagiert.

Bild: : Prentsa Aldundia flickr.com CC BY-SA 2.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

offen über solcherlei Probleme gesprochen werden kann. „Es soll ein Bewusstsein für das Thema und gleichzeitig ein Verantwortungsgefühl geschaffen werden“, sagt Laura Chlebos, Betreuerin des Projekts. Im Zeitraum von einem Jahr sollen neben einer Plakataktion gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt eine thematische Website, Vorträge, Workshops und Beratungsmöglichkeiten entstehen. Angestoßen durch öffentliche Debatten gegen Sexismus fokussiert sich auch das „Unser Campus“-Projekt

auf Bereiche des Alltags. „Es stellte sich die Frage, auf welche Weise man in den einzelnen gesellschaftlichen Bereichen wie der Universität präventiv gegen sexualisierte Gewalt tätig werden kann“, so Chlebos. Das Projekt beginnt am 5. November mit einer Kick-Off-Veranstaltung und einem Vortrag von Katja Sabisch, Professorin für Gender Studies an der Ruhr-Universität, über sexualisierte Gewalt an Hochschulen.

:Justin Mantoan

Beschlüsse im StuPa

Hochschulpolitik. Bei der vergangenen Sitzung des Studierendenparlaments wurden drei Anträge angenommen.

- Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) stellte einen Antrag, der die Beflaggung der RUB mit einer Europa-, einer Deutschland- und einer NRW-Flagge vorsieht (:bsz 1183). Der Antrag wurde angenommen, nachdem ein Änderungsantrag der JuSo-HSG bestätigt wurde, der die Deutschland- und NRW-Flaggen mit einer Regenbogenfahne ersetzt.
- Ein Antrag der Jungen Liberalen (JuLis) wurde mit kleineren Wortänderungen mehrheitlich angenommen, der die Unterstützung der Bewerbung der RUB als Exzellenzstandort befürwortet. Des Weiteren soll der AstA die Studierenden durch Informationsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Informationsstände, Flyer und mittels der sozialen Medien über die Bewerbung informieren.
- Außerdem nahm das StuPa mit Wortänderungen einen weiteren Antrag der JuLis an, der vom AstA eine Informationsveranstaltung zur „Aufklärung über Ausprägungen und Gefahren des Linksextremismus“ forderte. :stem

Aktionswochen gegen Antisemitismus an der RUB

POLITIK. Die kommenden Wochen stehen an der Ruhr-Universität ganz im Zeichen des Kampfes gegen Antisemitismus. Angeregt von der Linken Liste (LiLi) finden zahlreiche Workshops und Vorträge statt.

80 Jahre ist es her, dass in Deutschland durch die November-Pogrome der Beginn der Shoa und somit der weltweit größten und tödlichsten Verfolgung von Menschen jüdischen Glaubens geschah. Angesichts dieses Jahrestags veranstalten verschiedene Akteur*innen an der Ruhr-Universität die Aktionswochen gegen Antisemitismus. Dass auch 2018 noch Aufklärungsbedarf bestehe, ist sich Cristian Luckardt (LiLi) sicher: „Antisemitismus ist Alltag, er kann viele Formen annehmen und ist in breiten Bevölkerungsschichten vertreten. Dies sagen sowohl die steigende Zahl antisemitischer Straftaten als auch die Mitbestudien der Uni Leipzig aus.“ Daher sei es erfreulich, dass es gelungen sei, viele Akteur*innen einzubinden und so ein möglichst breites Repertoire an Themen zu bieten, betont Jasmin Delveaux (Juso-HSG).

Die Idee zu einer Woche gegen Antisemitismus sei bereits Teil der Koalitionsverhandlungen zwischen Linker Liste, Juso-HSG und GRAS gewesen, berichtet Luckardt. Nach dem Scheitern einer AStA-Bildung haben Mitglieder von LiLi und Jusos angefangen, ein Konzept zu

erarbeiten. Gemeinsam mit der GRAS, verschiedenen Fachschaftsräten und dem autonomen Frauen*Lesbenreferat und in Zusammenarbeit mit der Amadeu-Antonio-Stiftung sei es gelungen, ein sehr breites Programm auf die Beine zu stellen, betonen die beiden Hauptverantwortlichen Luckardt und Delveaux. Mit den Kooperationspartner*innen wolle man die Aktionswochen nun in jedem Wintersemester veranstalten „sodass die KriWo [Kritische Einführungswoche, Anm. d. Verf., :bsz 1166] das Highlight des Sommersemesters ist und die Aktionswochen des Wintersemesters“, wünscht sich Luckardt.

Interesse an der Uni

„Beim Verteilen der Flyer und auf unserer Internetpräsenz gab es überwiegend positive Rückmeldung, aber auch Reaktionen, die uns gezeigt haben, wie wichtig das Thema Antisemitismus ist“, gibt Luckardt zu bedenken. Daher sei es erfreulich, dass beispielsweise die Veranstaltung des Fachschaftsrates Psychologie „Zur Psychologie von Opfern und Tätern im Konzentrationslager“ am 8. November auf



Teil der bundesweiten Aktionswochen: Auch an der Ruhr-Uni beteiligt man sich an Bildung und Aufklärung gegen Antisemitismus.

Bild: Aktionswoche gegen Antisemitismus an der RUB

Facebook schon über 1.000 Interessierte habe und der Krav Maga-Schnupperkurs für Frauen, organisiert vom autonomen Frauen*Lesbenreferat bereits nach kurzer Zeit ausgebucht gewesen sei.

Doch die Initiator*innen geben sich auch selbstkritisch: „Beim nächsten Mal möchten wir versuchen, noch mehr Gruppen der Ruhr-Universität einzubinden“, betonen sie. „Vielleicht wäre dies auch ein Projekt eines neuen möglichen linken AStA“, so Luckardt. Zwar sei die Aktionswoche Teil der AStA-Verhandlungen und des von GRAS, LiLi und dem Großteil der

Juso-HSG herausgearbeiteten Koalitionsvertrags gewesen, doch der jetzige AStA habe keine Bestrebungen gezeigt, sich zu beteiligen. „Nach dem abrupten Ende der Verhandlungen schien den Aktiven im AStA, der unter dem Vorsitz von Zeynep Dikman steht, ein solch umfassendes Projekt nicht so wichtig zu sein wie beispielsweise eine Zusammenarbeit mit einem Escape-Room“, kritisiert Luckardt. Umso erfreulicher sei es, dass sich zahlreiche Initiativen und Gruppen der Wichtigkeit des Themas bewusst seien.

:Justin Mantoan

RUBs 3D-Metalldrucker

Technik. Der Lehrstuhl für Laseranwendungstechnik kann per 3D-Druck verschiedene Objekte aus Metall herstellen. Derzeit forscht Prof. Cemal Esen zusammen mit den Doktoranden Henrik Döbelstein und Magnus Thiele an zwei Methoden wie man mit Metall dreidimensionale Objekte per Laser herstellen kann. Bei der einen Variante wird das nötige Metallpulver immer wieder an genau der benötigten Stelle hinzugegeben, damit es dort vom Laser geschmolzen wird. Diese Methode verbraucht weniger Material und ist schneller fertig mit der Durchführung. Bei der anderen Möglichkeit an der geforscht wird, ist das Metallpulver breit verteilt, damit der Laser es dort schmilzt, wo es benötigt wird. Diese kann bis zu 100 Mikrometer dünne Strukturen herstellen.

Ziel ist es, diesen Metall-3D-Drucker bald für Metallbauteile, die beschädigt sind, zu nutzen. Diese könnten dann mit dem Drucker wieder repariert oder ausgetauscht werden. Auch wäre es möglich nicht mehr hergestellte Ersatzteile, wie für Oldtimer oder alte Maschinen, zu „drucken“.

:kac

Bessere Integration

POLITIK. Geflüchteten Menschen die Möglichkeit geben, sich besser einzufinden – daran forscht unter anderem die RUB.

„Bessere Verwaltung in der Migrations- und Integrationspolitik – eine Aufgabe für Bund, Länder und Kommunen“ ist der Titel der Studie, die Forscher*innen der RUB zum Thema Flüchtlingspolitik veröffentlicht haben. Darin geben Verwaltungswissenschaftler Jörg Bogumil, Prof. Sabine Kuhlmann und Verfassungsrechtler Prof. Martin Burgi konkrete Handlungsempfehlungen an Bund, Länder und Kommunen, um die geflüchteten Menschen besser und leichter zu integrieren.

Länder und Kommunen sollen nach Ansicht der Forscher*innen mehr in berufsbezogene Sprachförderung und Integrationskurse einbezogen werden und diese steuern. Der Bund sollte hingegen Qualitätssteigerung und -sicherung des Asylverfahrens im Fokus haben. Außerdem bedürfe es nach Ansicht des RUB-Teams eine Zentrale Datenverarbeitung im Ausländerzentralregister (AZR). Mit der AZR-Nummer soll die elektronische Akte nach der biometrischen Erstregistrierung flächendeckend einsetzbar werden.

Auch an der UDE

Auch an der Partneruniversität Duisburg-Essen wird in ähnlicher Richtung gearbeitet.

Dort wurde kürzlich von der Evonik-Stiftung eine Professur gestiftet. Philipp Jugert ist der neue Professor für Interkulturelle Psychologie mit dem Schwerpunkt Migration und Integration. „Mich interessiert, welche Faktoren dazu beitragen, dass Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund gesellschaftlich teilhaben und sich sozial integrieren können“, erklärt der 40-Jährige seine Intention. Rektor Prof. Ulrich Radtke begrüßt den neuen Bereich an der Uni DuE. „Wie Integration erfolgreich gelingen kann, ist eine der wichtigsten Fragen, die wir uns heute stellen und deren Beantwortung uns alle betrifft.“

:Kendra Smielowski



INFO:BOX

Dich interessieren die Themen von Philipp Jugert? Dann nimm doch einfach an einem seiner Kurse teil. Über den Zusammenschluss von RUB, Uni DuE und TU Dortmund (Universitätsallianz Ruhr) ist es möglich, Kurse an den anderen Unis zu belegen. Mehr Infos dazu unter www.uaruhr.de.

Ein gefährlicher Virus

Erkrankung. Viele lassen sich Hepatitis B impfen. Doch warum ist das Virus so gefährlich? Ein deutsch-koreanisches Forscher*innenteam, bestehend aus Prof. Eike Steinmann von der Abteilung für Molekulare und Medizinische Virologie der RUB und RUB-Alumnus Prof. Marc Windisch vom Institut Pasteur Korea in Seoul, hat sich mit diesem Thema beschäftigt und kam mit einem neuen Hepatitis-B-Viren-Infektionssystem (HBV) in menschlichen Leberzellen zu neuen Erkenntnissen. Das größte Problem mit dem Virus bestehe darin, dass es in der Umwelt sehr stabil ist. HBV sind bei Raumtemperatur über Wochen ansteckend und überstehen auch kältere Temperaturen. Da Hepatitis B hauptsächlich über Blutkontakt übertragbar ist, „sollte sie durch geeignete Hygienemaßnahmen eigentlich beherrschbar sein“, erklärt Eike Steinmann. Dazu gehört vor allem die Anwendung von unverdünnten Desinfektionsmitteln. Das Virus verursacht eine akute oder chronische Entzündung der Leber, in deren Folge man sterben kann. Daher gilt es die Hygienrichtlinien strikt einhalten.

:mag

Es wird Zeit, sich zu empowern

FREIE KUNST. Sieben Studierende organisieren in diesem Jahr die sechste Ausgabe des Zeitzeug_Festivals, das vom 15. bis zum 18. November in Bochum stattfindet. Janina Scholtzek erzählte uns, welche Neuerungen es gibt, was gezeigt wird und warum es wichtig ist, sich zu empowern.

:bsz: Wie lange bist Du schon im Team des Zeitzeug_Festivals?

Janina Scholtzek: Ich bin dieses Jahr das erste Mal dabei. Ich kannte das Festival noch aus meinem ersten Semester, wo ich als Helfer mitgemacht habe. Nun, nach einigen Semestern, möchte ich es mit aufbauen. Man hat im Team die Möglichkeit, das Festival von Anfang an komplett selbst mitzugestalten und sich selbst auszuprobieren. Das kann einen auch für das spätere Berufsleben helfen.

Das diesjährige Motto ist „Empowerment“ -

Warum wurde das Motto gewählt und was bedeutet es?

Das Motto ist sehr flexibel und kann unterschiedlich ausgelegt werden. Es kann Emanzipation bedeuten und politisch sein. Aber man kann sich auch empowern, wenn man es schafft, statt abends auf der Couch Netflix zu gucken, aufzustehen und rauszugehen. Mit Motto ist das Festival knackiger. Wir haben uns dafür entschieden, weil das Thema so breit gefächert ist und wir uns ermächtigen wollen.

Wie zeigt sich das Thema im Festival?

Einmal stand der Call für die Bewerbung der Künstler unter dem Thema „Empowerment“. Es wurde aber nicht spezifiziert, dass es eine politische Arbeit sein muss. Die Formate konnten ganz unterschiedlich sein, egal ob Performance, Workshop oder Gespräche. Es geht einfach darum, sich zu empowern. Das Motto „Empowerment“ zeigt sich auch auf einem Podium. Das Festival ist eine Initiative, die von Förderern abhängig ist und praktisch immer unter Existenzangst leidet. Und so geht es auch den Künstlern. Sie haben das Problem, dass sie Förderer brauchen, die ihre Existenz sichern und sie unterstützen. Deswegen haben wir an dem Abschlusssonntag ein Podium mit dem Titel „Was fordert Fördern?“ organisiert in Kooperation mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund-Jugend. Wir haben Leute aus der Kunst eingeladen,

sowohl Förderer als auch Künstler, um dieses Thema anzusprechen. Es gibt so viele Gerüchte und mit der Diskussion wollen wir beide Seiten zeigen und ein Verständnis füreinander schaffen. Das ist auch eine Form, sich zu ermächtigen.

Was ist in dieser Ausgabe neu?

Wir haben viele neue Unterstützer gefunden und auch einige Spielorte sind neu. Das Festivalzentrum ist in der Bioku und wir machen eine Party im Schumacher-Club. Das Format „Podium“ mit diesem Thema ist neu. Die Kooperation mit dem ARENA-Festival in Erlangen wird es dieses Jahr nicht geben. Es wählt also keine Jury aus den Arbeiten die Beste

aus, die dann zum ARENA-Festival eingeladen wird.

Auf welche Veranstaltung freust Du Dich besonders?

Ich bin sehr gespannt auf die Tanzperformance „Blue (ribbon dance)“, bei der es um die Farbe Blau geht. Die ist ästhetisch sehr ansprechend und findet im Musischen Zentrum der RUB statt. Und auf den performativen Workshop „Mortal Toys“. Mit Videobrillen wird experimentiert, wie es ist, Kontrolle zu übernehmen und Kontrolle übernehmen zu lassen.

Das vollständige Interview findet Ihr auf bszonline.de

Das Interview führte :Maïke Grabow



INFO:BOX

Das komplette Programm des Zeitzeug_Festivals findet Ihr unter www.zeitzeug.net.



MEHR AUF BSZONLINE.DE

Verkehrsplan 2020

ÖPNV. Besonders zum Semesterstart kommt die U35 an ihre Kapazitätsgrenze. Wie wird gegen die ständige Überfüllung vorgegangen?

Seit etwa 20 Jahren steigen die Fahrgäst*innenanzahlen der Bogestra – 2017 „ist es uns gelungen, dieses hohe Niveau von rund 144/145 Millionen Fahrgästen stets zu halten“, so Sandra Bruns, Pressesprecherin der Bogestra. Die vielen ÖPNV-Nutzer*innen sind besonders zum Uni-Start stark spürbar. Es ist nicht selten, dass Fahrgäst*innen mehrere Bahnen ausfallen lassen müssen, um zum Campus zu kommen. Die Bogestra habe „bereits Taktverdichtungen im Bahnverkehr eingeführt, so zu Spitzenzeiten auf der U35 und seit einigen Wochen auf der Linie 302 in Gelsenkirchen“, erklärt Bruns. Sebastian Pewny (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Mitglied des Bochumer Stadtrates und des Ausschusses für Infrastruktur und Mobilität, fordert noch weite Taktverdichtungen und Zusatzlinien – besonders an der Campuslinie und die Verbindungen aus Langendreer zur Ruhr-Uni, denn diese seien an ihre „Kapazitätsgrenzen“ angekommen.

Zielsetzung für 2020

„Dass es eine Verkehrswende in den Städten braucht, ist unbestreitbar“, sagt Pewny. Seine Ideen, um nur einige zu nennen: Straßenbahnen im 5-Minutentakt, Hauptbuslinien

im 15-Minutentakt – bei stark frequentierten Stunden sogar im 7,5-Minutentakt. Eine Verlängerung der 310 in beide Richtungen.

Einige Forderungen sind laut Bogestra im **Verkehrsplan 2020** enthalten und starteten bereits in die Umsetzung. Wie etwa die Verlängerung der Linie 302: „Von Gelsenkirchen-Buer über Bochum nach Langendreer-S wurde bereits im letzten Jahr abgeschlossen“, erklärt Bruns. „Der Ausbau der Linie 310 Richtung Witten von Langendreer kommend läuft zurzeit.“

Von einem umfassenden Angebot, funktionierenden Strecken – „im Gegensatz zu zahlreichen Städten“ – und keine Einbußen des Angebots in den frühen Abendstunden spricht die Pressesprecherin der Bogestra. Pewny hingegen findet ganz andere Worte: „Man hat den Eindruck, der BOGESTRA fehlt der progressive Führungskopf, der die großen Verkehrsvisionen beschreibt und umsetzt.“ „Mehr Mut und Ideenreichtum“, dies wünsche sich das Ratsmitglied von der Bogestra. „Und dass sie der Politik ehrlich sagt, was sie (auch finanziell) benötigt, damit diese Ideen umgesetzt werden können.“

:Sarah Tsah

Soli-Fest für Bedürftige

OBdachlosigkeit. „Bochum Hilft!“ ist ein privater Zusammenschluss, der sich zur Aufgabe gemacht hat, den Menschen in Bochum zu helfen.

Mit einem Solidaritätsfestival am 21. November von 17 bis 23 Uhr führt „Bochum hilft“ die gemeinnützige Arbeit in der Stadt weiter: Bedürftige werden an diesem Tag mit der berühmten Dönninghauser Currywurst und Eintöpfen versorgt. Für musikalische Unterhaltung sorgt unter anderem die Micheal Falk Band und Samamack auf dem Platz vor der Rotunde. Zum Ende des Fests werden wie im Vorjahr Hilfspakete für Obdachlose überreicht. Jede*r Bürger*in kann eines dieser Pakete für eine*n Bedürftige*n packen und an einer der Sammelstellen, wie dem Schauspielhaus, Prinz-Regent-Theater, dem Rottstraße5-Theater und im Bahnhof-Langendreer abgeben. Die Abgabe geschieht zwischen dem 19. und 20. November jeweils von 10 bis 16 Uhr. Das Paket sollte Dinge beinhalten, die das Leben auf der Straße etwas angenehmer gestalten lassen, wie beispielsweise warme Socken, Unterwäsche, Zahnbürste, Zigaretten oder Schokolade. Dabei sollte nach Geschlecht gepackt werden. Ebenso werden Pakete für vierbeinige Bedürftige entgegengenommen. Vergangenes Jahr konnte so auf dem Fest etwa 450 Menschen geholfen werden. Den großen Organisationsaufwand stemmt Mi-

chael Doering, Gründer von „Bochum hilft!“ und Mitarbeiter des Bochumer Schauspielhauses, teils aus seinem Bekannten- und Freundeskreis. Großen Dank möchte Doering dem WorldBeatClub e. V. aussprechen: „Der Großteil des Personals kommt vom WorldBeatClub“. Der Verein besteht teilweise aus geflüchteten Menschen, die so am 20. November beim großen Vorkochen für das Fest, die Hilfe, die sie erfahren an die Stadt Bochum zurückgeben wollen.

Besinnung

Während eines Weihnachtsmarktbummels 2016 stellte Doering die zunehmende Armut der Stadt fest: „Neben den gewohnten Straßenmusikern gesellten sich eine Vielzahl von hilfsbedürftigen Menschen, Obdachlose, Rentnern, gerade angekommene Menschen aus Kriegsgebieten sowie Menschen, die der Hunger nach Europa trieb.“ Aus dieser Erfahrung erwuchs der Wunsch, Menschen sinnvoll und zeitnah helfen zu wollen.

In seinem privaten sowie beruflichen Umfeld fand er schnell Hilfe. Weitere Unterstützung erfolgte aus Sozialverbänden wie Diakonie und AWÖ, den kulturellen Einrichtungen der Stadt und Vereinen. :Sarah Tsah

Und immer noch ein Schlag mehr

THEATER. Das Schauspielhaus Bochum startet in die neue Spielzeit unter der Intendanz von Johan Simons. In „Die Jüdin von Toledo“ wird dabei das Aufeinandertreffen der abrahamitischen Religionen mit einer durchgehenden Unruhe verhandelt.

Mit „Die Jüdin von Toledo“ inszenierte der neue Intendant des Schauspielhaus Bochum, Johan Simons, sein erstes Stück auf der Bühne an der Königsallee. Das Schauspiel, das eine von Koen Tachelets bearbeitete Bühnensfassung von Lion Feuchtwangers Roman aus dem Jahr 1955 ist, handelt von der Konfrontation zwischen den drei abrahamitischen Religionen. Im Spanien des 12. Jahrhunderts sieht sich der unerfahrene kastilianische König Alfonso VIII. (Ulvi Erkin Teke) von katholischen Fürsten dazu gedrängt, gegen die islamischen Regionen der iberischen Halbinsel zu marschieren. Der vom Islam in das Judentum konvertierte Händler Jehuda Ibn Esra (Pierre Bokma), der den christlichen König Alfonso berät, bringt seine Tochter Raquel, gespielt von Hanna Hilsdorf, aus der alten Heimat Sevilla in das kastilianische Toledo. Raquel betritt die Bühne mit einer kindlichen Naivität. Gefangen zwischen ihrer muslimischen Erziehung, ihrem nun jüdischen Vater und der sich entwickelnden Beziehung zu Alfonso, fragt sie, wer sie ist. Als sie Alfonso kennenlernt und sich auf eine Liebesbeziehung

mit ihm einlässt, kann auch sie sich in Folge der zunehmenden Frömmigkeit ihres Liebhabers nicht mehr vor dem Zerren der Religionen bewahren. Die Momente, in denen die Spiegelungen zwischen Raquel und Alfonso deutlich werden, sind mitunter die interessantesten der Inszenierung. Beide betreten die Bühne mit einer naiven Unerfahrenheit. Doch während Alfonso zunehmend vom Katholizismus in Besitz genommen wird, versucht Raquel durch das Zerren der Glaubensrichtungen nicht zu Grunde zu gehen. Auf dem Spiel steht das „Gleichgewicht deines Wesens“, wie der Vater seiner Tochter versucht, zu zeigen.

Plakativität und Subtilität

Die Thematik des Textes entbehrt sich keiner Bezüge auf aktuelle Geschehnisse. Doch gerade die Punkte, an denen das Gesagte auf der Bühne unverkennbare Parallelitäten zur Gegenwart beschwören – beispielsweise wenn davon gesprochen wird, dass die Kultur von Geflüchteten, in diesem Fall jüdischen, nicht mit der eigenen vereinbar sei, erscheint der Text in Hinblick auf dessen sonstige Subtilität

platt. An anderen Stellen, an denen der Jetzt-Bezug im Subtext verborgen bleibt, gelingt dieser jedoch wesentlich besser. Beispielsweise, wenn die Katholiken sich in der himmlischen Bestimmung ihrer Glaubenskriege verlieren. Darin wird auf gelungene Weise eine menschliche Konstante dargestellt, die die Grenzen von Glaubenszugehörigkeiten überwindet.

Keine Ruhe

Simons Inszenierung punktet durch die konstante Unruhe der Charaktere. Ständig befinden sich die Darsteller*innen in Bewegung, nie kommt es zu einem Stillstand. Es wird gegenseitig aneinander gezogen, miteinander gekämpft, sich liebestrunken umhergewälzt. Auch wenn der



Eine Styroporwand wie eine Klagemauer: Entlang dieser Trennwand (Bühne: Johannes Schütz) verlaufen die religiösen Konflikte.
Bild: Jörg Brüggemann / Ostkreuz

Krieg schlussendlich einbricht, kosten die Darsteller*innen diesen Moment aus und verlieren sich in der Zerstörung des Bühnenbilds, das ab dann eine wilde Bruchlandschaft darstellt, welches fortan in seiner Stückelung in kleine Teile als Requisiten dient, um weiter das Blutvergießen im Namen der Religion fortzusetzen.

Die nächsten Vorstellungen finden am 7. und 16. November statt. RUB-Studis haben dank der Theater-Flatrate freien Eintritt.
:Stefan Moll

Die Legende ist zum Leben erwacht

FILM. Seit dem 31. Oktober läuft das Queen-Biopic „Bohemian Rhapsody“ in den deutschen Kinosälen und bringt die Band um den verstorbenen Freddie Mercury zurück auf die Bühne, das Queen zurück auf den Rockolymp bringt.

Farrokh Bulsara, der den meisten unter dem Namen Freddie Mercury bekannt ist, war bis zu seinem Ableben im November 1991 der Leadsänger der Rockgruppe Queen. Der Film erzählt, wie er Anfangs als Rookie Freddie Bulsara zusammen mit dem Gitarristen Roger Taylor und dem Schlagzeuger Brian May, die Anfang der Siebziger in einer Rockband namens „Smile“ durch die Pubs zogen. Mit dem dazu gestoßenen Bassist John Deacon komplettiert sich die Band Queen. Auch wenn das erste Album schon 1973 erschien, der ganz große Erfolg kam erst mit „Bohemian Rhapsody“, welcher von den Plattenbossen abgelehnt wurde und nur über das Airplay zum Nummer-Eins-Hit wurde. Der*Die Zusehender wird auf eine Reise durch das Leben der Band und das Leben des Leadsängers abseits der Musik geführt.

Fast perfekte Besetzung

Der Film startet und endet mit dem famosen Auftritt bei dem Live-Aid-Konzert, das 1985 im Londoner Wembley-Stadion stattfand. Organisator Bob Geldof gab jedem*der Künstler*in 20 Minuten, um das Publikum zum Spenden gegen die

Hungersnot in Äthiopien zu animieren. Das gelang dem Original, aber auch den Protagonisten im Film. Die Energie von Rami Malek als Freddie Mercury springt auf die Zuschauer*innen auf antrieb über. Im Allgemeinen spielt er den Sänger auf der Bühne sehr überzeugend, während seine stillen Momente im Film nicht immer überzeugen können. Dort wirkt er manchmal hölzern und starr. Dennoch ist die Besetzung des Casts scheinbar perfekt und das nicht nur optisch. Mike Meyers, der mit Waynes World „Bohemian Rhapsody“ zum erneuten Erfolg in den Neunzigern verhalf, spielt beispielsweise den skeptischen Plattenboss. Und auch mit der Besetzung von Gwilym Lee als Brian May, Ben Hardy als Roger Taylor und Joseph Mazello als John Deacon hatte Regisseur Dexter Fletcher, der drei Wochen vor Beendigung der Dreharbeiten den Regieposten an Bryan Singer abtrat, Liebe zum Detail im Casting bewiesen.

Fehler in der Chronik

„Bohemian Rhapsody“ macht, was ein Film machen soll: er unterhält. Ein kritischer Punkt für manch*e Kinobesucher*in, denn der Film wird unter dem Genre „Biopic“

proklamiert. Auch wenn es üblich ist, dass die Realität ab und an für das Entertainment frisiert wird. Diese Überspitzung von Fakten wirkt an manchen Punkten etwas albern und nicht angemessen. Dennoch ist der Film von Fans von der Musik, der Band Queen und Freddie Mercury ein absolutes Muss. Denn es ist nicht nur ein nostalgisches Musik-Biopic, das an die glorreichen Zeiten der Band erinnert. Es bietet den Fans der Band die Möglichkeit, einen Mythos wieder aufleben zu lassen. Auch wenn dieser etwas mehr Ecken und Kanten oder Tiefe zeigen könnte, wie zum Beispiel die Zerrissenheit bezüglich Freddie's Sexualität, ist es ein gelungener Film.

Queen wurde ein filmisches Andenken geschaffen, das das Publikum mitnimmt



Das Fanherz schlägt höher und der Mythos der Band ist wieder da. Dieser Film hat Queen und Freddie Mercury vollends unsterblich gemacht.
Bild: bema

und sie in Erinnerung behalten lässt.

:Abena Appiah



ZEIT:PUNKT

Für 4 Euro könnt Ihr „Bohemian Rhapsody“ und andere Filme im Union Kino am Montag den Studentsday sehen. Zudem bietet das Traditionshaus die Möglichkeit den Film in der Originalfassung zu schauen.

Merkels Abgang: Die große Chance der CDU

KOMMENTAR. Nach 18 Jahren als Vorsitzende der CDU stellt sich Angela Merkel bei der kommenden Vorstandswahl nicht mehr zur Verfügung. Ihre Verfolger*innen stehen in den Startlöchern.



Der Bundeskanzlerin ist gelungen, woran ihr Innenminister so oft gescheitert ist: ein Abgang in Würde. Nachdem Horst Seehofer oftmals mit seinem Rücktritt drohte und die Hoffnung so gleich zunichtemachte, gab es zwar, vor allem vonseiten der politischen Rechten, stets die Forderung „Merkel muss weg“, doch bisher war die Kanzlerin diesem Wunsch nicht nachgekommen. Ihr Rücktritt als CDU-Vorsitzende ist ein Rückzug auf Raten. In der CDU wird sie die Zügel aus der Hand geben, doch bis zur kommenden Bundestagswahl wird sie weiterhin Bundeskanzlerin bleiben und vermutlich auch ihre politische Linie. In der CDU sieht das Ganze anders aus: Den Kurs aus 18 Jahren Merkel-Vorsitz könnte wohl nur Annegret Kramp-Karrenbauer fortführen, doch ihre Chancen stehen vergleichsweise schlecht. Mit im Rennen – und weiter vorne – sind der junge Konservative Jens Spahn und CDU-Urgestein Friedrich Merz. Erstaunlich, wie konträr sich die Kontrahent*in-

nen beweisen. Jens Spahn ist mit seinen 38 Jahren erstaunlich jung für einen, der den Marsch durch die Institutionen in der vergreisten CDU hinter sich gelegt hat. Zwar steht Spahn für einen modernen und jungen Konservatismus, aber noch immer für Konservatismus. Durch seine populistischen Auswüchse bezüglich der Asylpolitik der Kanzlerin, geplanten „Islamgesetzen“ oder seiner nahezu sozialdarwinistischen Haltung zur Armutsbekämpfung hat sich Spahn längst rechts der Kanzlerin eingenistet und machte bisher vor allem als Stimmungsmacher statt als Gesundheitsminister von sich Reden.

Ide(e)n des Merz?

Friedrich Merz wird in den Kommentarspalten und auch in vielen Redaktionen des Landes als Wunschkandidat der Opposition bezeichnet. Der Lobbyist hat in den vergangenen zehn Jahren reichlich wenig als Politiker von sich hören lassen, doch auch in den 20 Jahren zuvor nicht. Merz tummelt sich mit Vorliebe da, wo es ums große Geld geht, in Auf-

sichtsräten von Finanzunternehmen und Banken. Transparency Deutschland brachte den Bewerber um den Parteivorsitz gar in Verbindung mit den umstrittenen Cum-Ex-Geschäften, denn die Privatbank HSBC Deutschland, in deren Aufsichtsrat Merz ebenso sitzt wie bei der Schattenbank Blackrock, einem der größten Gewinner der Finanzkrise 2006. Mit Merz würde die CDU vor allem wirtschaftlich wieder auf Tuchfühlung mit dem bisherigen Wunschartner FDP gehen, doch für die Liberalen wäre Merz und sein Marktradikalismus ebenso gefährlich wie er für SPD, Linke und Grüne ein Segen wäre. Unter Angela Merkel hat sich die CDU ungewohnt stark sozialpolitisch engagiert, vermutlich, um der SPD das Profil zu rauben. Und damit war man erfolgreich. Mit einem Vorsitzenden, der Arme ärmer aber Reiche reicher machen will, vor der Energiewende warnt und Gentechnologie befürwortet, jemand, der bereits vor 18 Jahren nach einer „Leitkultur“ lechzte, fährt sich die CDU fest. Eingekeilt zwischen AfD und FDP würde die Partei wieder zu dem werden,



Nach ihr die Sintflut: Angela Merkel hinterlässt als scheidende CDU-Vorsitzende ein kaum zu beackermes Feld für ihre*n Nachfolger*in.

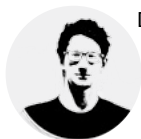
Bild: Jan Turek

wofür die viele Jahrzehnte stand: ein Hort für Reiche und Konservative, die immer reicher und konservativer werden wollen.

:Justin Mantoan

Die Lösung ist Nahverkehr!

KOMMENTAR. Ein Ausbau der Buslinien macht nicht nur das Pendeln angenehmer, sondern auch das Wohnen.



Die Überfüllung der U35, besonders zu den Stoßzeiten, ist fast jedem* jeder Studierenden nur allzu schmerzhaft bekannt.

Natürlich ist es ein Fortschritt, dass nun die Linien 302 und 310 ausgebaut werden. Doch an dieser Stelle endet der Handlungsbedarf noch nicht. Beispielsweise müssen zusätzliche Buslinien eingerichtet werden, die vom Hauptbahnhof aus die Stationen der U35 befahren, wie im Stadtrat bereits seit Langem gefordert wird. Genauso wichtig ist jedoch, wesentliche Teile Bochums, die nicht entlang der Nord-Süd-Achse der U35 und dem Knotenpunkt des Hauptbahnhofs verlaufen, nicht mehr verkehrstechnisch abgehängt zu lassen. Zumindest mit dem Aufbau des Innovationszentrums Mark 51*7 kann nun mit einer besseren Verbindung zwischen Uni und den im Bochumer Osten gelegenen Stadtteilen Langendreer und Laer gerechnet werden. Diese Entwicklung entsteht jedoch nur aus der Notwendigkeit, weil die Entstehung eines weiteren zentralen Universitätsstandorts daran gebunden ist. Doch anstatt punktuell anhand der Ent-

wicklungsstandorte zu denken, muss die Verkehrsanbindung innerhalb Bochums nachhaltig verbessert werden.

Lebenswerte Stadt

Denn die entsprechenden Stadtteile im Bochumer Osten und Westen sind durch die umständliche Verkehrslage gleichzeitig unattraktivere Wohnorte für Studierende. Wer jeden Morgen erst über den Hauptbahnhof fahren muss, anstatt per Direktverbindung zur Uni zu gelangen, um dann in der vollen U35 keinen Platz zu finden und zwischen Menschenmassen eingequetscht zu werden, versucht, sich einen Wohnplatz entweder hinter dem Hauptbahnhof oder der Ruhr-Universität zu verschaffen. Dementsprechend begehrt und preislich teuer sind diese Wohnungen, während beispielsweise in Weitmar und Linden Wohnungen über Monate leer stehen. Ein wichtiger Punkt für ein Bochum, das lebenswerter ist, sind daher direkte Busverbindungen aus diesen Stadtteilen zur Ruhr-Universität. Vielleicht findet man dann auch morgens um 8 noch einen Sitzplatz.

:Stefan Moll

Das verlorene Parlament

LESER*INNENBRIEF. Mitglieder des StuPa sollten die Interessen der Studierenden vertreten. Viele von ihnen vergessen das regelmäßig ...



Am vergangenen Dienstag tagte das allseits unbekannte Studierendenparlament (StuPa) oder auch: Gewählte Vertreter und Vertreterinnen der Studierendenschaft. Immerhin legitimiert von schwachen 8 Prozent der Bochumer Studierendenschaft. Wer sachliche Diskussionen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Wahlmandat vermutet hatte, wurde bitter enttäuscht.

Auslöser waren Flaggen

Ein Antrag des Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) war der Auftakt eines Trauerspiels. Der Umgang mit dem Antrag zeigt die Ursache einer geringen Wahlbeteiligung und des studentischen Desinteresse an der Hochschulpolitik.

Während der RCDS die Beflaggung des Campus mit Deutschland, EU- und NRW-Flagge forderte und diesen durch Gedanken über Werte und Symbolik begründete, strömten Änderungsanträge seitens der linken Opposition in die Debatte. Die Beflaggung von Gesichtern

verschiedener Listenmitglieder oder das Hissen der Flagge der Antifaschistischen Aktion (Antifa) waren die geistreichen Beiträge zur eigenen Belustigung. Die ParlamentarierInnen nutzten die nächtliche Freizeit im StuPa auch gleich, um Fotos ihrer angebotenen Motive zu schießen. Ich finde: Es kann und sollte nicht sein, dass eine ernsthafte, wertorientierte Debatte derart durch ParlamentarierInnen ins Lächerliche gezogen wird. Zudem kritisiere ich die Praxis einiger ParlamentarierInnen, mithilfe von Änderungsanträgen den ursprünglichen Sinn eines Antrags grundlegend zu verfremden. Respektlos!

Es macht mich wütend, dass gewählte StudierendenvertreterInnen mit solch absurden Diskussionen die Zeit all jener vergeuden, die bereit sind, sich ernsthaft für die Belange der Studierenden einzusetzen. Das sollte unser aller Ziel sein. Schade!

:Charline Kappes,

Parlamentarierin für die Jungen Liberalen (JuLis) und Vorstandsmitglied des AStA

ZEIT:PUNKT

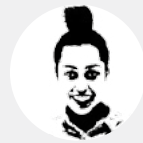
Gemeinnütziges Trödeln

Beim Flohmarkt der Initiativen können lokale Arbeitsgemeinschaften im Bahnhof Lanengdreer mit ihren Flohmarktständen für den guten Zweck sammeln. Bei geselliger Stimmung mit Musik von DJanes und einem Kuchenbuffet im endstation.café, können die Besucher*innen die Initiativen und deren Ziele kennenlernen. Beim 10-jährigen Jubiläum nehmen diesmal rund 15 lokale Gemeinschaften wie Amnesty Bochum, WorldBeatClub oder der Gemeinschaftsgarten Bochum Alsenstraße teil. Für alle, die sich schon mal auf die Weihnachtsgeschenksuche machen wollen, ein absolutes Muss, in zweierlei Hinsicht.

• Sonntag, 11. Novemer, 10 Uhr. Bahnhof Langdreer. Eintritt frei.

Exzellente Diskussionen

Die Ruhr-Universität wagt einen neuen Anlauf und möchte Exzellenzuni werden. Um keine alten Fehler zu wiederholen, holt man dieses Mal bei der Diskussion um Förderung und Hochschulentwicklung die Studierenden mit ins Boot. Diese sollen als Betroffene einer möglichen Förderung nach ihren Wünschen, Vorstellungen und Ängsten befragt werden. Bei der Dialogver-



Auf einen grünen Zweig kommen

Wenn Ihr Euch genauso wie Redakteurin **Bena** fragt, wie die Uni zum Thema Nachhaltigkeit steht, dann schaut nächste Woche bei **Greenweek 2.0** vorbei. Jeden Tag werden verschiedene ökologische Themen behandelt und gezeigt, wie Ihr die Welt für die zukünftigen Generationen ein kleines Bisschen besser machen könnt. Die Aktionswoche lädt zu Vorträgen und verschiedenen Mitmachaktionen, wie einem Ökoquiz zum jeweiligen Tagesthema ein. Wer eine Vorlesung hat, kann sich auch ab Montag am Stand des ASTAs unter der Brücke/Querspange informieren.

• Ab Montag, 12. November, 9:30 Uhr. Brücke/Querspange. UFO. Eintritt frei

anstellung „Exzellenzstrategie – Antrag der RUB“ wird über diese und andere Themen rund um den Wettbewerb diskutiert.

• Montag, 12. November. 12:00 Uhr. Musikalisches Zentrum. Eintritt frei.

Es ist Kinozeit

In Kooperation mit dem Studienkreisfilm zeigt „RUB bekennt Farbe“ im HZO 20 einen Film von Regisseurin Eren Önsöz. Sie begleitete die Nachkommen jüdische*r Professor*innen, die in das unbekannte Exilland Türkei flüchteten. Der Film „Haymatloz“ zeigt, dass diese Intellektuellen einen wesentlichen Bestandteil an der Europäisierung der Türkei hatten und hinterfragt, wie der kulturelle und wissenschaftlichen Wandel unter der heutigen Regierung ist.

• Mittwoch, 14. November, 14 Uhr. HZO 20,

RUB. Eintritt frei.

Nicht mit mir

Ein Hinterherpeifen, einen offensiven Blick in der Ausschnitt, sexuelle Anspielungen in Gesprächen bei denen man doch mal den Spaß verstehen sollte. Das alles sollte nicht sein und deswegen lädt die Oase zum Selbstsicherheitstraining ab dem 16. November ein. Dort werden eine Kriminalbeamtin der Polizei und eine Psychologin der zentralen Studienberatung über Themen wie die Erörterung und Einordnung bestimmter Straftatbestände aufklären. Für einen von drei Terminen könnt Ihr Euch online auf tinyurl.com/WorkshopRUB anmelden.

• Ab Freitag, 16. November, 10:00 Uhr. OASE, Buscheyplatz. Eintritt frei.



NACH:GESEHEN

Hasan Minhaj wird Fans der Daily Show ein Begriff sein. Der amerikanische Stand-Up Komödiant ist nun in seiner eignen Solosendung „Patriot Act with Hasan Minhaj“ seit Oktober auf Netflix zu sehen.

Jeden Sonntag beleuchtet er Themen aus den Nachrichten, wie Politik und Kultur weltweit. Anders als seine Kolleg*innen sitzt er aber nicht hinter einem Schreibtisch in einem schicken Anzug. Hasan steht vor dem Publikum in lässiger Kleidung und erläutert scharfsinnig das aktuelle Geschehen der Welt. Das dynamische Auftreten des Moderators und das moderne Studio soll das junge Publikum für politische Themen und Aktionen sensibilisieren. Er selbst scherzt, dass die 25-minütige Sendung eine Art TED-Talk sei, denn es werden nicht nur Witze gemacht. Er erklärt dynamisch und zeitgemäß sein Anliegen mit vielen kleinen und schnellen Stories und zeigt auf, warum gerade diese ein wichtiges für ihn, und das Land ist.

:bena



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise:

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

akafoe.de facebook.com/Akafoe instagram.com/akafoe_stw

Speiseplan

12.11.–16.11.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,90 € Gäste 4,90 €	Spitzkohl mit Speck, dazu Party-frikadellen R, S	Rumpsteak mit Kräuterbutter, dazu Speckbohnen und Bratkartoffeln R, S	Paprikahähnchen mit Schmorzwiebeln, dazu Gemüsebulgur und Mischsalat G	Lachs in Sesam-Mohn-Panade mit Leichter Knoblauchsauce, dazu Walddreis mit Gemüse „Rustica“ F	Gnocchi mit Spinat und Gorgonzola gratiniert, dazu Mischsalat V
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Frische Bratwurstschnecke mit Bratenjus S Räuchertofu mit Kürbis gratiniert, dazu Currysauce VG	Hähnchenbrust nach Art „Tandoori“ mit Minzjoghurt G Bami Medallion mit Asia-Dip V	Putengeschnetzeltes nach „Gyros Art“ mit Aioli-Dip G Vegetarisches Cordon bleu mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel nach Art „Cordon bleu“ mit Rahmsauce S Veganes „Zürcher Geschnetzeltes“ VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahm-Sauce F Gemüsepfanne mit Räuchertofu VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat V	Karotteneintopf mit Baguette V	Nudelpfanne mit Pilzen und Gemüse, dazu Mischsalat VG	Pikanter Graupeneintopf mit Baguette VG	Gemüseauflauf mit Mischsalat V
Stud. 1,60 - 3,00€ Gäste 1,80 - 4,20 €	Putensteak belegt mit Ananas G	Matjesfilet mit Zwiebelringen und Schnittlauch-Dip F	Hähnchenbolognese [Möhre, Sellerie, Paprika] G	Spinat-Lasagne mit Tomatensauce V	Pochierter Seelachs F
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Lachslasagne F Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot V	Fruchtiges Hähnchencurry G Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Holländische Frikandel mit Frikandelsauce G, S Thai-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Krustenbraten S Tipp des Tages VG	Paniertes Schweineschnitzel S Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Senf, j) Sesam, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

Polizei im Studierendenparlament?

Weitere Entwicklungen im Fall Studierendenticket

HOPO. Bei der vergangenen Sitzung des Studierendenparlaments (StuPa) war das Semesterticket erneut ein stark diskutierter Punkt. Immer noch wird aufgearbeitet, wie es zu der, für viele Studierende, plötzlich eintreffende Neuregelung, die seit dem Wintersemester gilt, kam.

Auch weiterhin beschäftigt die Zukunft des Semestertickets die gewählten Vertreter*innen im Studierendenparlament und im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Nun häuft sich die Kritik gegen den AStA: Zum einen sollen die Parlamentarier*innen nicht vollständig über die aus den Verhandlungen hervorgegangenen Angebote zur Ablösung des Studierendenausweises als Fahrticket informiert worden sein. Zum anderen habe der AStA falsch kommuniziert, wann sie über die ab Oktober gültige Regelung informiert wurden.

Widersprüchliche Kommunikation?

Konkret geht es um die Verhandlungen zwischen Bogestra, Universitätsverwaltung und AStA. Anfang April hielten die drei Vertragspartner*innen Gespräche über neue Lösungen für das Semesterticket ab. Dass die bis zu diesem Zeitpunkt gültige Lösung des Studierendenausweises als Fahrticket ab Oktober nicht mehr gültig sei, war bereits seit fünf Jahren bekannt, als diese Frist gesetzt wurde.

Nun wurde nach einer neuen Lösung gesucht. Da der AStA zuerst die Studierendenschaft befragen wollte, einigten sich die Verhandlungspartner auf eine Rückmeldung bis Ende Mai dieses Jahres. Als der AStA in einer StuPa-Sitzung am 20. Juni die Integration des Semestertickets in die Bogestra-App „Mutti“ als einzige Ausgabemöglichkeit vorschlug, die der Verkehrsbetrieb anbot, wurde dies einstimmig von den Parlamentarier*innen abgelehnt. Auch in einem Ende April veröffentlichten Referatsbericht des Referenten für Mobilität, Ökologie und Infrastruktur, Fabian Dickmann, wurde nur diese Option vorgestellt. Auf Nachfrage, ob es Alternativlösungen gebe, hieß es „die Bogestra habe darauf keine Antwort gegeben“, wie aus dem vorläufigen Protokoll der Sitzung hervor geht.

Diese Darstellung steht allerdings im Widerspruch zum Schriftverkehr zwischen Bogestra und AStA sowie dem Gesprächsprotokoll der Verhandlungsrunde von Anfang April. Denn daraus ist ersichtlich, dass die Bogestra neben der Integration des Tickets in ihre App parallel den Ausdruck des Tickets, das Ticket in PDF-Form sowie in-

nerhalb der RUB-App, als Alternative vorstellte. Dass dem AStA zumindest die Zusatzmöglichkeit des Tickets als PDF-Version bekannt war, ist des Weiteren aus Sitzungen der Fachschaftsvertreter*innenkonferenz (FSVK) im April ersichtlich, bei denen diese darüber in Kenntnis gesetzt wurden. In einer Erklärung bei der StuPa-Sitzung am vergangenen Dienstag wies der AStA die Schuld daher von sich. So hält es der AStA für möglich, dass das StuPa in der Sitzung am 20. Juni über das Angebot abstimmte „ohne die Komplexität des verhandelten Konzepts zu durchdringen“, wie es in der mündlichen Erklärung hieß. Felix Mohr, Pressesprecher des AStA, sieht eine Fehlkommunikation als Ursache für die Verwirrung: „Da ist in der Kommunikation möglicherweise etwas untergegangen.“

Dennoch informierte der AStA die Bogestra nach der Abstimmung am 20. Juni, dass das Studierendenparlament die angebotene Lösung ablehnte, mit der Begründung, der Studierendenschaft fehle eine Alternative, die auch Nutzer*innen ohne Smartphone nutzen könnten. Diese Darstellung wies die Bogestra mit Verweis auf das Gesprächsprotokoll zurück und wiederholte die von ihnen angebotenen Alternativen. Eine weitere Unterrichtung des Studierendenparlaments in zwei folgenden Sitzungen fand nicht statt. Dies sei möglicherweise internen Absprachen geschuldet, sagt Felix Mohr. „Man sollte wissen, dass diese Verhandlungen eine Komplexität haben, die man sich nicht vorstellt“, so der Pressesprecher. Für die Zukunft wolle der AStA weiterhin ein All-in-One-Ticket verhandeln. Verhandlungen mit der Bogestra, die im Oktober stattfinden sollten, konnten jedoch seitens der Universitätsverwaltung nicht stattfinden. Neue Verhandlungsrunden seien daher frühestens ab Dezember möglich. Mit der Universitätsverwaltung finden Gespräche am Dienstag, den 6. November statt.

Was war wann bekannt?

Aus dem Schriftverkehr zwischen Bogestra und AStA ergibt sich außerdem, dass der AStA bereits Ende Juni seitens der Bogestra über die ab Oktober gültige Regelung informiert wurde. In :bsz 1185 erklärten die Vertreter*innen, sie wurden erst im August von der Universitätsverwaltung informiert, dass die Studierendenausweise ab dem Wintersemester nicht mehr akzeptiert werden und stattdessen nur noch die NRW-Tickets gültig seien. Diese Darstellung bestätigten sie erneut bei der vergangenen StuPa-Sitzung. Der Grund, dass die Inkennnissetzung der



Nach gescheiterten Verhandlungen mit der Bogestra: Ab Oktober akzeptierten Kontrolleur*innen nur noch das NRW-Ticket. Bild stern

Bogestra von Ende Juni nicht weitergegeben wurde, sei, dass die AStA-Vorsitzende Zeynep-Fatma Dikman nichts davon wusste. So sei die Mail „nicht bei der AStA-Vorsitzenden eingegangen“, wie es in der mündlichen Erklärung hieß. Diese Begründung zweifelt Lennart Brinkmann von der Oppositionsliste GRAS an: „Als IT’ler kann ich sagen, dass es technisch fast unmöglich ist, dass die Mail beim Referat ankam, aber nicht bei der Vorsitzenden.“ Die Mail hat auch das Referat für Mobilität, Ökologie und Infrastruktur sowie das Sekretariat erhalten.

Die nach Verstreichen der fünfjährigen Übergangsfrist durchgesetzte Änderung der Bogestra wolle der AStA des Weiteren „rechtlich prüfen lassen“, wie Felix Mohr mitteilt. Demnach soll überprüft werden, ob die Entscheidung der Bogestra ohne Zustimmung der beiden weiteren Vertragspartner, trotz Absprache mit dem damaligen AStA, rechtmäßig stattfand.

Anzeige gegen Parlamentarier*innen

Neben den Diskussionen um das Semesterticket kam es außerdem dazu, dass kurzzeitig Polizist*innen anwesend waren, um eine Anzeige vonseiten der AStA-Vorsitzenden entgegenzunehmen. Denn nachdem die Liste GRAS offenlegte, dass sie in Besitz des Mailverkehrs zwischen Bogestra und AStA sei, der die Darstellungen des AStA widerlege, gaben die Listenvertreter*innen den Mailverkehr an die übrigen Parlamentarier*innen weiter. Dabei seien die Dokumente zwischenzeitlich im Besitz von Nicht-Parlamentarier*innen gewesen.

„Wir sind uns sehr sicher, dass ein Straftatbestand vorliegt“, teilt Felix Mohr mit. Nun soll geprüft werden, wer für die Weitergabe der Dokumente verantwortlich war. Der AStA sieht unter anderem seinen zukünftigen Handlungsspielraum eingeschränkt. „Wenn vertrauliche Informationen an Dritte weitergegeben werden, könnten Verhandlungsoptionen kompromittiert werden“, teilt Felix Mohr mit. Lennart Brinkmann geht jedoch davon aus, dass die Anzeige keinen Bestand hat. „Die ganze Aktion ist ein Ablenkungsmanöver, um von den Versäumnissen des AStA abzulenken“, so der GRAS-Parlamentarier. Nun warten beide Parteien auf eine Rückmeldung der Polizei, die die Anzeige derzeit prüft.

:Stefan Moll



Polizei an der Ruhr-Uni: Aufgrund von weitergegebenen Mails stellte die AStA-Vorsitzende Anzeige gegen Parlamentarier*innen. Symbolbild